

Ein Schlüssel zur Literatur über das Schweizerdeutsche

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **58 (1963)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

entsprechenden kantonalen Kommissionen. Im Sinne dieser Ausführungen ermächtigt der Bundesrat die eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission, nötigenfalls auch von sich aus ihr Gutachten darüber abzugeben, auf welche Weise bei der Erfüllung einer Bundesaufgabe das Landschafts- und Ortsbild, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler zu schonen oder ungeschmälert zu erhalten seien, und hiefür bei den zuständigen Stellen die erforderlichen Unterlagen zu beziehen. Die Kommission wird von dieser Ermächtigung zurückhaltend Gebrauch machen; andererseits wird sich die entscheidende Bundesstelle nicht leichtthin über ihr Gutachten hinwegsetzen dürfen, sondern nur dann, wenn zwingende öffentliche Interessen den Anforderungen des Natur- und Heimatschutzes entgegenstehen.

Der Bundesrat erwartet, daß auf diese Weise – unbeschadet der kommenden Ausführungsgesetzgebung – dem neuen Verfassungsgrundsatz durch die gesamte Bundesverwaltung schon jetzt nach besten Kräften nachgelebt werde.

Bern, 10. Dezember 1962 *Im Namen des schweizerischen Bundesrates,*
Der Bundespräsident: *Chaudet*
Der Bundeskanzler: *Oser*

Ein Schlüssel zur Literatur über das Schweizerdeutsche

Wer sich bisher über irgendein Problem des Schweizerdeutschen nach einschlägiger Literatur umsah, etwa über den Gebrauch der Mundart in den kantonalen Parlamenten oder über Wörterbücher des Berndeutschen, der geriet nur zu bald in eine zeitraubende, uferlose Sucherei: Es fehlte einfach ein Hilfsmittel, das Auskunft gab, ob und wo über ein Problem schon etwas publiziert sei. Nun liegt zu unserer Freude dieses oft vermißte ‚*Bibliographische Handbuch*‘ des Schweizerdeutschen vor: ein Band von über 300 Seiten, verfaßt von *Stefan Sonderegger* (jetzt Professor an der Universität Zürich), erschienen als Band 12 der ‚*Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung*‘ im Verlag Huber & Co. in Frauenfeld.

Das Buch verzeichnet alle selbständigen Publikationen und alle Aufsätze über irgendwelche Fragen des Schweizerdeutschen, und zwar bis zum Jahr 1800 zurück. Nicht weniger als 2000 Titel – wer hätte diesen Reichtum erwartet? – hat der Verfasser, unterstützt von Kollegen, zusammengetragen: vom mehrbändigen ‚*Idiotikon*‘ über Bücher, Dissertationen, Broschüren bis zum kleinen Aufsatz, vereinzelt sogar bis zum Zeitungsartikel. Sie sind übersichtlich nach Problemkreisen geordnet (‚*Grammatische Darstellungen*‘, ‚*Wörterbücher*‘, ‚*Wortkunde und Wortforschung*‘, ‚*Sprachgeographische Darstellungen*‘ usw.) und diese jeweils weiter unterteilt, so daß man etwa in einer Gruppe den Wortschatz der Politik und des Rechts, des Handels oder des Wehrwesens rasch überblickt.

Der Haupttitel ‚*Die schweizerische Mundartforschung 1800–1959*‘ darf also nicht mißverstanden werden: Es handelt sich nicht um eine geschichtliche Darstellung der Erforschung der schweizerdeutschen Mundarten. Andererseits ist das Buch auch nicht nur ein Verzeichnis der streng wissenschaftlichen Publikationen, sondern wesentlich ein Wegweiser zu den für einen breiteren Leserkreis bestimmten Artikeln in Sammelwerken, Heimatbüchern,

Neujahrsblättern u. dgl., und der Band enthält nicht nur die Literatur über die eigentliche Mundart, sondern berücksichtigt auch die Sondersprachen der deutschen Schweiz (Soldaten-, Schüler-, Studentensprache, Mattenenglisch und Slang, Judendeutsch) sowie die ältere schweizerdeutsche Schriftsprache. Besonders hinweisen möchten wir noch auf den großen Abschnitt über ‚Mundart und Schriftsprache in der deutschen Schweiz der Gegenwart‘. Hier findet man die gesamte Literatur über die ja immer aktuellen Fragen des Verhältnisses zwischen Mundart und Schriftsprache, sei es im allgemeinen, sei es im besondern: in der Kirche, in Versammlungen und Räten, im Rundfunk (bisher erst ein Titel!) oder in der Schule (den Lehrern zum Studium empfohlen!). Hier sind sodann die Schriften über Wesen und Wert der Mundart zusammengestellt und die praktischen Einführungen, Sprachschulen und Anweisungen zur Schreibung in Erinnerung gerufen. Selbst die Arbeiten über die mundartlichen Elemente bei neuhochdeutschschreibenden Schriftstellern (sogar bei C. F. Meyer) sind nicht vergessen.

Jedem Titel ist eine kurze Inhaltsangabe beigefügt, so daß der Leser gleich weiß, woran er ist; Verfasser- und Ortsregister sind weitere Hilfen für den Benutzer. Einige Versehen und Lücken haben auch in diesem Buch nicht ganz vermieden werden können, doch wiegen sie nicht schwer gegenüber dem unschätzbaren Vorteil, in einem Band den Schlüssel zur Literatur über das Schweizerdeutsche in Händen zu haben.

Das Buch zeigt aber noch etwas anderes: Die Beschäftigung mit der Mundart ist in der deutschen Schweiz nicht Sache einiger weniger Gelehrten – das Verfasserregister könnte sonst nicht ein rundes Tausend Namen nennen. Die Mundart ist bei uns nicht eine verachtete Sprache; sie durchdringt vielmehr in hohem Grade unsere geistige Kultur; sie erweist sich gerade in diesem Band als eine starke kulturschaffende Kraft.

Rudolf Trüb

Holderbluescht

Ein alemannisches Mundartlesebuch mit Beiträgen aus der deutschsprachigen Schweiz und ihrer alemannischen Nachbarschaft. Herausgegeben von Georg Thürer, bei Langewiesche-Brandt und Sauerländer.

Der stattliche Band teilt sich in 12 Kapitel auf, die den verschiedenen Landschaften das Wort geben und sprachlich Verwandtes zusammenrücken. Das Buch beginnt mit der Innerschweiz, dem Anfang und Kern der Geschichte unseres Landes. Vom ‚Herzen der Schweiz‘ aus durchstreift Thürer ‚das Wallis und Graubünden‘, hält im ‚Erker der Nordostschweiz‘ Umschau, mustert das Gebiet ‚Rund um Zürich‘, wirft einen Blick in die ‚Welt von Bern‘, wandert ‚dem Jura entlang‘ und besucht ‚Basel am Rhein‘. Er versucht Wesentliches dieser Landschaften festzuhalten und es, wo es angeht, thematisch anklingen zu lassen. Texte aus dem Wallis z. B., die wir nicht ohne weiteres verstehen, werden ins Schriftdeutsche übertragen. Thürer greift weit aus in seiner Sammlung. Es scheint ihm, aufs Ganze gesehen, eher darauf anzukommen, die Vielgestalt zu erweisen, als lauter Meisterwerke vorzulegen. Immerhin kommen die bekanntesten Mundartdichter zum Wort, gelegentlich aber solche, deren Beiträge eher der Sprache als der dichterischen Gestaltung oder Aussage wegen aufgenommen wurden.

Das Buch geht, wie der Titel ankündigt, über die schweizerischen Landes-